

Lehrplan

Erziehungs- und Verhaltenslehre

Sozialpflegeschule

Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

Hohenzollernstraße 60, 66117 Saarbrücken
Postfach 10 24 52, 66024 Saarbrücken
Saarbrücken 2008

Hinweis:

Der Lehrplan ist online verfügbar unter
www.saarland.de/bildungserver.htm

Einleitende Hinweise

Dem vorliegenden Lehrplan der Sozialpflegeschule liegen die Verordnungen - Schulordnung, die Zeugnis- und Versetzungsordnung - für Handelsschulen, Gewerbeschulen und Sozialpflegeschulen - Berufsfachschulen - (ZVO-BFS) sowie die Prüfungsordnung - über die staatliche Abschlussprüfung an Handelsschulen, Gewerbeschulen und Sozialpflegeschulen - Berufsfachschulen - (PO-BFS) vom 16. April 2007 zu Grunde.

Als Basis für das Fach Erziehungs- und Verhaltenslehre in der Sozialpflegeschule dienen Erkenntnisse aus den Wissenschaften Pädagogik und Psychologie. Die Pädagogik ist eine relativ junge eigenständige Wissenschaft: Unter ihr werden sowohl alle Formen des praktischen Erziehungsgeschehens wie auch die wissenschaftliche Aufbereitung eben dieser Erziehungswirklichkeit verstanden. Zur Untersuchung dieser Erziehungswirklichkeit bedarf es Erkenntnisse anderer Wissenschaften, die im Zusammenhang mit pädagogischen Fragestellungen theoretische Modelle oder empirische Daten liefern, wie z. B. der Psychologie. Definiert als Wissenschaft vom Verhalten und Erleben der Lebewesen darf diese als ergänzende Disziplin verstanden werden.

Der Unterricht im Fach Erziehungs- und Verhaltenslehre zielt einerseits auf die Vermittlung von fachtheoretischen Kenntnissen und Kompetenzen im Rahmen einer beruflichen Grundbildung und andererseits auf die Vermittlung einer gehobenen Allgemeinbildung zur Erlangung eines mittleren Bildungsabschlusses.

Diesen Anforderungen entspricht die Strukturierung der Lerngebiete: Die eigene Lebensgeschichte ist eine Geschichte von Begegnungen, bestimmt durch Elternliebe, Fürsorge, Verhaltensregeln, unterschiedliche Positionen, Auseinandersetzungen verschiedenster Art u. a.; sie ist Teil der eigenen Persönlichkeit und beeinflusst wesentlich unser Selbstbild, unsere Anschauungen, unsere Fähigkeit zu handeln. Einflussnahme auf die Persönlichkeitsentwicklung - mit einer mehr oder weniger transparenten Zielperspektive - ist ein wesentliches Kriterium für erzieherisches Handeln. Die Ausgestaltung einer pädagogisch orientierten Begegnung ist maßgeblich durch die Personen und ihre Einstellungen sich selbst und anderen gegenüber geprägt. Begegnungen sind situationsgebunden; setzt sich der Schüler oder die Schülerin mit derartigen Situationen unter pädagogischen Gesichtspunkten auseinander, erwirbt er/sie pädagogische Kenntnisse, die Auswirkungen auf das eigene Verhalten und das der ihn/sie umgebenden Mitmenschen haben können. Auf dieser Grundlage kann der Schüler oder die Schülerin sich selbst besser verstehen und Lösungen für eventuell auftretende Schwierigkeiten finden.

Die zu erarbeitenden Lerninhalte sind demzufolge als Vermittlung eines fachlich relevanten Grundlagenwissens zu verstehen wie auch als Möglichkeit einer fachorientierten Auseinandersetzung mit der persönlichen Entwicklung unter Berücksichtigung von Aspekten des sozialen Kontextes.

Dementsprechend ist im Unterrichtsgeschehen ein dringendes Erfordernis, einer selbstbestimmten sowie kreativen Arbeitsweise Raum zu geben. Es sind daher die Unterrichtsmethoden zu bevorzugen, die das eigenständige und selbstverantwortliche Arbeiten der Schüler und Schülerinnen fordern und fördern. Dabei sollen einzelne Arbeitsmethoden nicht isoliert betrachtet, sondern in den Lerngebieten vermittelt und angewandt werden.

Auf nachstehende formale Vorgaben wird verwiesen:

- Die Lernziele des Lehrplanes sind als Groblernziele formuliert und werden - im Sinne eines modernen Unterrichts, der auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen abzielt - den Inhalten des jeweiligen Lerngebietes vorangestellt.
- Die Zeitrichtwerte sind als vorgeschlagene zeitliche Empfehlung zu verstehen. Sie sind als Jahreswochenstunden ausgewiesen, um Vergleiche mit Schulformen anderer Bundesländer zu ermöglichen.
- Bei den ausgewiesenen Stundenanteilen sind die Zeiten für Leistungsüberprüfungen zu berücksichtigen.

Saarbrücken, Mai 2008

LERNGEBIETSÜBERSICHT

Lfd. Nr.	Lerngebiet	Zeitrichtwert * Stunden
	Klassenstufe 10	
1	Entwicklung von Verhalten	30
2	Veränderung von Verhalten	50
	Summe	80

* Zeitrichtwert i. S. eines Vorschlages

Lfd. Nr.	Lerngebiet	Zeitrichtwert * Stunden
	Klassenstufe 11	
3	Einfluss auf Verhalten	50
4	Auffälligkeiten im Verhalten	30
	Summe	80

* Zeitrichtwert i. S. eines Vorschlages

Lerngebiet 1: Entwicklung von Verhalten

Zeitrictwert: 30 h

Lernziele:

- Verhalten in seiner Komplexität erläutern
- Die Ganzheitlichkeit menschlichen Erlebens und Verhaltens darstellen
- Wahrnehmung in ihrer Bedeutung für Verhalten erläutern
- Beobachtung als wichtige Methode zur Verhaltensbeschreibung erkennen
- Den Zusammenhang von Kommunikation und sozialer Interaktion verstehen
- Bedingungen für eine erfolgreiche Kommunikation anwenden

Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1.1 Grundlegende Aspekte psychischen Geschehens <ul style="list-style-type: none">• Abgrenzung: Erleben - Verhalten - Handeln• Motivation und Emotion - Motor für Erleben und Verhalten	
1.2 Wahrnehmung und Verhalten <ul style="list-style-type: none">• Prozess der Wahrnehmung• Subjektivität der Wahrnehmung• Gesetze der Wahrnehmung und Konstanzphänomene• Fehler in der Wahrnehmung	- Reiz-Reaktions-Kette - Schlüsselreize (Wirkung und Missbrauch)
1.3 Beobachtung <ul style="list-style-type: none">• Selbst-, Fremdbeobachtung• Kontrollierte bzw. systematische Beobachtung• Beobachtungsfehler	- Übungen - Dokumentation
1.4 Kommunikation <ul style="list-style-type: none">• Regelkreis• Gesprächsführung:<ul style="list-style-type: none">- Gesprächsformen- Gesprächsarten- Gesprächsanlässe- Kommunikationsfördernde und -störende Faktoren	- vgl. Lehrplan im Fach Deutsch - Übungen aus dem Bereich der Mediation

Lerngebiet 2: Veränderung von Verhalten

Zeitrictwert: 50 h

Lernziele:

- Entwicklung als Veränderung des Erlebens und Verhaltens im Laufe der Zeit beschreiben
- Entwicklung als Wechselwirkung der Faktoren Anlage, Umwelt, Selbststeuerung verstehen
- Die Bedeutung der Familie im Erziehungsprozess verstehen
- Erziehungsbedürftigkeit und -notwendigkeit erkennen
- Folgen fehlender wie auch mangelnder Erziehung beschreiben
- Lernkompetenz entwickeln
- Die Bedeutung von Erziehungszielen erkennen
- Wirkung von Erziehungsmaßnahmen erläutern
- Erziehungsstile in ihren Merkmalen unterscheiden

Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>2.1 Grundlagen menschlicher Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none">• Entwicklungsbedingungen (endogene, exogene, autogene Faktoren)• Reifung und Lernen als Entwicklungsprozesse• Entwicklung auf verschiedenen Altersstufen	<ul style="list-style-type: none">- exemplarisch an ausgewählten Funktionsbereichen
<p>2.2 Bedeutung der Familie</p> <ul style="list-style-type: none">• Formen• Aufgaben• Rollen der Familienmitglieder• Bedeutung der Eltern als Bezugsperson	
<p>2.3 Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none">• Notwendigkeit von Erziehung• Folgen fehlender und mangelnder Erziehung <ul style="list-style-type: none">• Aufgaben der Erziehung• Erziehung aus lerntheoretischer Sicht	<ul style="list-style-type: none">- Hospitalismus- Verhaltensauffälligkeiten- sozial abweichendes Verhalten- vgl. 2.1- Erziehung - Bildung- exemplarisch: sozial-kognitive Theorie- Lerntypen- Lernstrategien

<p>2.4 Erziehungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionen, z. B. Verwirklichung von Wert- und Normvorstellungen • Pädagogische Mündigkeit 	<p>- Aktuelle Erziehungsziele</p>
<p>2.5 Erziehungsmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lob, Belohnung, Ermutigung • Grenzen setzen • Sachliche Folge • Ermahnung, Drohung, Strafe • Wiedergutmachung 	<p>- exemplarisch</p>
<p>2.6 Erziehungsstile</p> <ul style="list-style-type: none"> • autoritär • demokratisch • permissiv • laissez-faire • autoritativ 	<p>- Vergleich ausgewählter Erziehungsstile</p>

Lerngebiet 3: Einfluss auf Verhalten

Zeitrictwert: 50 h

Lernziele:

- Den Einfluss von Erziehungsgemeinschaften auf das Verhalten begründen
- Möglichkeiten außerfamiliärer Erziehung kennen und deren Zielsetzung schildern
- Die Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit für das Individualverhalten beschreiben
- Die Wirkung von Gruppen im sozialen Kontext erkennen
- Den Umgang mit Medien kritisch analysieren
- Identitätssuche als zentrale Entwicklungsaufgabe des Jugendalters verstehen

Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>3.1 Außerfamiliäre Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none">• Familienergänzende Einrichtungen, z. B.: Krippe, Kindertagesstätte, Hort• Familienersetzende Einrichtungen, z. B.: Heim, Wohngruppe, Kinderdorf• Die Schule als Ort von Erziehung und Lernen	<ul style="list-style-type: none">- exemplarisch- exemplarisch
<p>3.2 Gruppen</p> <ul style="list-style-type: none">• Merkmale• Bedeutung für den Einzelnen• Normen und Rollen• Gruppendynamische Prozesse	<ul style="list-style-type: none">- exemplarisch, z. B. Clique- Rollenkonflikt- Übungen
<p>3.3 Medien</p> <ul style="list-style-type: none">• Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen• Wirkungszusammenhänge zwischen Medien und Rezipient• Gefahren durch Medien• Vermittlung von Medienkompetenz	
<p>3.4 Die Jugendlichen im Spannungsfeld verschiedener Umwelten</p> <ul style="list-style-type: none">• Rolle von Autoritäten, Vorbildern, Idolen	<ul style="list-style-type: none">- vgl. 2.3- Übungen

Lerngebiet 4: Auffälligkeiten im Verhalten

Zeitrictwert: 30 h

Lernziele:

- Auffälliges Verhalten erkennen und verstehen
- Beratungsangebote und Hilfen kennen

Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.1 Abgrenzung Verhaltensauffälligkeit und -störung	
4.2 Formen auffälligen Verhaltens <ul style="list-style-type: none">• Anzeichen• Symptome• Ursachen• Präventive Maßnahmen• Beratung und Hilfen	exemplarisch: <ul style="list-style-type: none">- Aggression und Gewalt- Angst- Mobbing- Stress- Sucht